



Jede Zukunft braucht Geschichte

SOZIALwirtschaft fragt regelmäßig Experten der Branche, welches Buch sie in ihrer Arbeit am meisten beeinflusst hat. In dieser Ausgabe geht es gleich um eine ganze Schriftenreihe, die verschiedene Facetten jüdischer Wohlfahrtspflege in Deutschland beleuchtet.

VON PAULETTE WEBER UND
SABINE HERING



Paulette Weber (Foto oben) war lange Jahre Leiterin des Sozialreferates der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V. Prof. Dr. Sabine Hering (Foto unten) war bis zu ihrem Ruhestand als Professorin an der Universität Siegen tätig.
www.zwst.org



Für die schwierige Gestaltung zukunftsorientierter Sozialarbeit in der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland ist es von besonderer Bedeutung, sich der wechselvollen Geschichte jüdischer Wohlfahrt in Deutschland bewusst zu werden und diese auch gegenüber den aus dem Ausland kommenden Mitgliedern der jüdischen Gemeinden vermitteln zu können.

In diesem Zusammenhang ist für uns eine Schriftenreihe von großem Nutzen, die von dem Fachhochschulverlag in Frankfurt am Main publiziert wird und sich mit unterschiedlichen Themen der jüdischen Wohlfahrtsgeschichte in Deutschland befasst (www.fhverlag.de). Herausgegeben wird die Buchreihe von dem Arbeitskreis »Geschichte der jüdischen Wohlfahrt in Deutschland«, zu dem renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des In- und Auslands gehören.

Der erste Band, der im Rahmen der Schriftenreihe vor über zehn Jahren erschien, wurde von Helga Krohn und Gudrun Maierhof herausgegeben und trug den Titel: »Deutschland – trotz alledem? Jüdische Sozialarbeit nach 1945«. Die in dem Band enthaltenen Beiträge hatten die Zielsetzung, einen Einblick in die Nachkriegsgeschichte der jüdischen Gemeinden und besonders ihrer vielfältigen sozialen Arbeit zu geben.

In dem zweiten Band der Reihe »Jüdische Wohlfahrt im Spiegel von Biographien« (mit einem Vorwort von Charlotte Knobloch, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde München, ehemalige Präsidentin des Zentralrates der Juden) wurde eine große Anzahl von Persönlichkeiten versammelt, die in der Geschichte der jüdischen Wohlfahrt Deutschlands in ganz unterschiedlichen Arbeitsfeldern von Bedeutung waren.

Der dritte Band der Reihe stammt von der Autorin Verena Hennings und trägt den Titel: »Jüdische Wohlfahrtspflege in

der Weimarer Republik«. In diesem Band geht es in erster Linie um die Integration der jüdischen Wohlfahrtspflege in den in der Weimarer Republik entstehenden Wohlfahrtsstaat. Gezeigt wird die breit gefächerte fürsorgliche Arbeit jüdischer Vereine und Gemeinden. Anhand der Geschichte der »Zentralwohlfahrtsstelle« der deutschen Juden wird nachvollzogen, wie sich aus einer weitgehend von den Gemeinden organisierten Fürsorge eine deutschlandweit agierende, professionelle Wohlfahrtspflege entwickelte.

Im Jahre 2010 erschien der von Andreas Ludwig und Kurt Schilde herausgegebene Band über jüdische Wohlfahrtsstiftungen mit dem Untertitel: »Initiativen jüdischer Stifterinnen und Stifter zwischen Wohltätigkeit und sozialer Reform«. Die Beiträge in diesem Buch eröffnen erstmals einen Überblick über die Geschichte der sozialen Stiftungen des jüdischen Bürgertums im deutschsprachigen Raum. Dabei geht es sowohl um städtische Stiftungslandschaften (dargestellt am Beispiel Berlin, Breslau, Hamburg, Krefeld, Wien) als auch um die sozialen Aktivitäten von religiös oder reformerisch motivierten Stiftern. Der vorläufig letzte Band, der – herausgegeben von Ulrich Stascheit und Gerd Stecklina – im Jahre 2013 in der Reihe erschienen ist, trägt den Titel: »Jüdische Wohltätigkeits- und Bildungsvereine«. Der erste Teil des Buches – auf weißem Papier – versammelt Beiträge, welche die Zusammenhänge zwischen Sozialer Arbeit und Bildungsarbeit aufzeigen und die wechselseitige Bedeutung betonen. Der zweite Teil – auf farbigem Papier – bringt in zeitlicher Reihenfolge historische Texte zu untergegangenen jüdischen Wohltätigkeits- und Bildungsvereinen, jeweils versehen mit einer kurzen Einleitung.

Die Lektüre dieser Schriften veranschaulicht nicht zuletzt die richtungsweisende Bedeutung, die jüdische Sozialarbeit und deren Protagonistinnen und Protagonisten in Deutschland gehabt haben. Es geht also keineswegs um Aktivitäten in Nischen, beschränkt auf Hilfen für marginalisierte Zielgruppen, sondern um die Rekonstruktion von modellhaften Initiativen, die durchaus dazu beigetragen haben, Deutschland eine herausragende Stellung im Konzert der Wohlfahrtsstaaten zu sichern. ■

Die Annahme, die Kinder des elektronischen Zeitalters würden die Regeln des zivilen Zusammenlebens per Mausklick lernen, ist absurd.

Peter Schneider,
deutscher Schriftsteller (geb. 1940)

Nur zögerndes Wissen zählt. Das ist es, was Computern am meisten abgeht: Zögern.

Elias Canetti, deutschsprachiger Schriftsteller
bulgarischer Herkunft (1905–1994)

Irren ist menschlich, aber für ein totales Chaos braucht man einen Computer.

Rolf H. Ruhleder, deutscher Rhetorikdozent
und Verkaufstrainer (geb. 1944)

Computer sind nutzlos. Sie können uns nur Antworten geben.

Pablo Picasso, spanischer Maler (1881–1973)

Was würde Jesus herunterladen?

Überschrift der Süddeutschen Zeitung
vom 23. März 2007 über das christliche
Videoportal »GodTube« (www.godtube.com)

Die Gefahr, dass der Computer so wird wie der Mensch, ist nicht so groß wie die Gefahr, dass der Mensch so wird wie der Computer.

Konrad Zuse, deutscher Ingenieur und Erbauer
des ersten Computers der Welt (1910–1995)

Mit dem Computer lassen sich viele Dinge in atemberaubender Geschwindigkeit erledigen, die eigentlich überhaupt nicht getan werden müssten.

Dieter Schmelzer, deutscher Psychologe
und Psychotherapeut (geb. 1952)

Denken Sie daran, dass eine Telefonleitung nie privat ist.

Leitfaden für britische Soldaten
in Deutschland 1944

Wir haben es äußerst eilig, eine telegrafische Verbindung zwischen Maine und Texas herzustellen, aber vielleicht haben Maine und Texas sich gar nichts Wichtiges mitzuteilen.

Henry David Thoreau, amerikanischer
Schriftsteller (1817–1862)



Übrigens: Ein Hamsterrad sieht von innen aus wie eine Karriereleiter ...

Damit das ein für allemal geklärt ist



Wenn wir wissen, was der Fall ist, wenn wir überdies wissen, nach welcher Regel, was der Fall ist, sich ändert, wenn wir schließlich wissen, wie sich, was der Fall ist, durch Wirkungen unseres Handelns ändert, so sind wir auch, wenn wir wissen, was wir wollen, in der Lage zu sagen, was wir tun müssen, damit wir können, was wir wollen.

Hermann Lübbe, deutscher Philosoph (geb. 1926)

Themenhefte der Blätter der Wohlfahrtspflege



Kindertagesstätten

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2008

Jugendsozialarbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2008

Wohlfahrtsverbände

Produktionsauftrag:

zivilgesellschaftlicher Mehrwert

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2008

Islam

Kritische Kooperation erwünscht:

Muslimische Vereine als Partner in der Sozialen Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2008

Pflegeversicherung

Fünf Fragen an die Pflege der Zukunft:

Who cares? Wie Unterstützung und Kooperation gestalten? Wie Teilhabe sichern? Wie finanzieren? Was macht gute Pflege aus?

Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2008

Corporate Citizenship

Gute Geschäfte: Die Renaissance unternehmerischen Engagements

Kooperationen sind Tauschgeschäfte: Wie man Unternehmen als Partner gewinnt

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2008

Aspekte kommunaler Versorgung

Die Zukunft der Kommune: weniger, älter, bunter

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2009

Forschung

Wissen generieren für die Theorie und für die Praxis Sozialer Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2009

Verbraucherschutz

Vom Klienten zum Kunden – Konsequenzen für soziale Dienste und Einrichtungen

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2009

Recht

Fachkräfte Sozialer Arbeit als Experten für soziales Recht

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2009

Rechtsextremismus

Freie Wohlfahrtspflege gegen pädagogi-

sche und soziale Bestrebungen rechtsextremer Organisationen

Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2009

Gesundheitsschutz

Befähigung zur Gestaltung gesunder Lebenswelten

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2009

Ethik

Soziale Gerechtigkeit als Grundlage der Profession Sozialer Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2010

Armutsberichterstattung

Was mit dem ersten Armutsbericht von 1989 angestoßen wurde – und was immer noch nicht erreicht ist

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2010

Beschäftigungsförderung

Das Arbeitsleben mit Lebensarbeit verbinden und Verwirklichungschancen mehrten

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2010

Zentren und Netze der Kompetenz

»Nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten«

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2010

Familienförderung und Kinderschutz

Die Förderung menschlicher Beziehungen als Aufgabe von Wohlfahrt

Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2010

Corporate Governance

Soziale Dienste und Einrichtungen gut und richtig führen

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2010

Care

Sorge mit Aussicht – der private Haushalt und die Soziale Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2011

Soziale Daseinsvorsorge

Kommunen zwischen Haushaltskonsolidierung und ihren Aufgaben als Koordinator lokaler Arrangements

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2011

Generalisierung vs. Spezialisierung

Die soziale Profession braucht Einheit in Vielfalt

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2011

Quartiersmanagement

Partizipation als Gewinn für alle

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2011

Innovationen

Zwischen Reformstau und Reformmüdigkeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2011

Neuer Wohlfahrtsmix

So viel Nachbarschaft wie möglich, so viel professionelle Hilfe wie nötig

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2011

Person – Milieu – Sozialraum

Das Quartier als Milieu der Dienste und des Engagements

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2012

Versorgung gestalten

Vom Zusammenwirken von Professio-

nen, Diensten und Nutzern

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2012

Beratung in der Sozialen Arbeit

Querschnittsaufgabe und spezialisiertes Arbeitsfeld

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2012

Lebensqualität

Eine über Wachstum und Wohlstand hinausgehende gesellschaftliche Leitidee

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2012

Steuerung in der Sozialen Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2012

Soziale Freiwilligendienste

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2012

Pflege

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2013

Wohnen in Bewegung

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2013

Personal in der Sozialen Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2013

Orte früher Bildung

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2013

Europäische Union

Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2013

Schule und Soziale Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2013

Finanzierung Sozialer Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2014

Dienste am Arbeitsmarkt

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2014

Soziale Medien und Soziale Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2014

Freiwilliges Engagement

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2014

Migration heute

Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2014

Freie Wohlfahrtspflege

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2014

Sterben, Tod, Trauer

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2015

40 Jahre Psychiatrie-Enquete

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2015

Soziale Investitionen

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2015

Bildungswelten

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2015

Wirkungen planen und dokumentieren

Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2015

Jahresabonnement incl. Online 79,- € (Privatbezieher); Studenten und arbeitslose Bezieher (jährliche Vorlage einer Bescheinigung erforderlich) 41,- €; Institutionen incl. Online 119,- €; Einzelheft 18,- €. Alle Preise verstehen sich incl. MwSt., zzgl. Vertriebskostenanteil.

Nomos Verlagsgesellschaft, Postfach 10 03 10, 76484 Baden-Baden, Telefon 07221 2104-0, Fax 07221 210427, E-Mail Nomos@nomos.de, Internet <http://www.nomos.de>